

Klappentext

DAS LITERATURPROGRAMMHEFT FÜR MÜNCHEN



JULI 2010/#27

EDITORIAL

/// Verehrte Leserinnen und Leser,

in diesem Monat haben die Münchner – und nicht nur die! – einer Frau zu gedenken, die nicht einfach Schauspielerin oder Schriftstellerin oder Komikerin war, sondern irgendwie alles zusammen: Am 27. Juli 1960 verstarb Elisabeth Wellano, genannt Liesl Karlstadt, in Garmisch-Partenkirchen. Natürlich weiß die Stadt um ihre Bedeutung: Mit der Monacensia kann man am 27. Juli 2010 auf den Spuren Karlstadts durch München spazieren; Gunna Wendt, die ein wahrlich hervorragendes Buch über Liesl Karlstadt geschrieben hat, ist in diesen Tagen gleich zweimal zu hören.

Und außerdem? Nun, man merkt, dass der Sommer langsam da ist oder dies wenigstens sein sollte, denn die Lesungen werden weniger – und stattdessen locken gleich mehrere Sommerfeste, in denen es mal beswingt, mal freundschaftlich, mal bayerisch zugehen soll. Bleibt uns nur noch zu sagen:

Sommern Sie gut!
wünscht Ihre Redaktion

IMPRESSUM

*literatur-muenchen.de
c/o Katrin Schuster
Baaderstraße 38
80469 München*

*info@literatur-muenchen.de
www.literatur-muenchen.de*

*Redaktionsschluss der Ausgabe August:
15. Juli 2010*

Alle Angaben ohne Gewähr.

*V.i.S.d.P.: Katrin Schuster
redaktion@literatur-muenchen.de*

*Gestaltung: Tanja Kischel
gestaltung@literatur-muenchen.de*

*Mit Unterstützung des Kulturreferats
der Landeshauptstadt München*



**Landeshauptstadt
München
Kulturreferat**



DIE GESCHICHTE VON FRÄULEIN POLLINGER//////////////////////////////////// AUS DEN VARIANTEN VON „DER EWIGE SPIESSER“ VON ÖDÖN VON HORVÁTH/

/// Und Agnes dachte, Eugen habe wirklich schön achtgegeben und sei überhaupt ein lieber Mensch, aber leider kein solch weißer Engel, dass man unbefleckt empfangen könnte. Warum dürfe das nur Maria, warum sei gerade sie auserwählt unter den Weibern? Was habe sie denn schon so besonderes geleistet, dass sie so fürstlich belohnt worden ist? Nichts habe sie getan, sie sei doch nur Jungfrau gewesen und das hätten ja alle mal gehabt.

Auch sie selbst hätte das mal gehabt.

Noch vor drei Jahren.

Sie hatte sich damals viel darüber geärgert und gekränkt, denn die Therese und überhaupt all ihre Altersgenossinnen, die mit ihr bei den verschiedenen Schneiderinnen näher gelernt hatten, waren schon diese lästige Übergangsform los und zu richtiggehenden Menschen geworden. Nur sie hatte sich sehr geschämt und ihre Kolleginnen angelogen, dass sie bereits entjungfert worden ist. Die Therese hatte es ihr geglaubt, denn sie hatte sie einmal mit einem Konditorlehrling aus der Schellingstraße im Englischen Garten spazieren sehen und sie konnte es ja nicht gewusst haben, dass dieser junge Mann auf folgender Plattform gestanden ist: je größer die himmlische, um so kleiner die irdische Liebe. Er ist ein großer himmlischer Lügner und irdischer Feigling gewesen, nämlich er hatte sich selbst befriedigt.

Als Agnes einsah, dass diese bequeme Seele sie pflichtbewusst verkümmern ließ, hing sie sich an einen anderen Konditorlehrling aus der Schellingstraße. Der hätte Friseur sein können, so genau kannte er jedes Rennpferd und die Damenmode. Er schwärmte für Fuß-

ball, war sehr belesen und überaus sinnlich. Als er aber erfuhr, dass sie noch Jungfrau ist, da lief er davon. Er sagte, das hätten sich die Südseeinsulaner schon sehr nachahmenswert eingerichtet, dass sie ihre Bräute durch Sklaven entjungfern lassen. Er sei weder ein dumme Junge noch ein Lebegreis, er sei ein Mann und wolle ein Weib, aber keine Kaulquappe, und übrigens sei er kein Sklave, sondern ein Südseeinsulaner.

Sie wurde dann endlich, nachdem sie schon ganz verzweifelt war, von einem Rechtsanwalt entjungfert. Das begann auf dem Oktoberfest vor der Bude der Lionella. Diese Lionella war ein Löwenmädchen mit vier Löwenbeinen, Löwenfell, Löwenmähne und Löwenbart und Agnes überlegte gerade, ob wohl diese Lionella auch noch Jungfrau sei, da lernte sie ihren Rechtsanwalt kennen. Der hatte bereits vier Maß getrunken, rülpste infolgedessen und tat sehr lebenslustig. Sie wollte zuerst noch einige andere Missgeburten sehen und er kaufte die Eintrittskarten, denn er hatte eine gute Kinderstube. Dann fuhren sie zwei Mal mit der Achterbahn und zwei Mal auf der Stufenbahn. Sie aßen zu zweit ein knuspriges Huhn, er trank noch vier Maß und sie drei. So hatten beide ihren Bierrausch, er verehrte ihr sein Lebkuchenherz, ließ sie noch im Hippodrom reiten und fuhr sie dann mit einem Kleinauto in seine Kanzlei. Dort warf er die Akten eines Abtreibungsprozesses vom Sofa und endlich wurde Agnes entjungfert. Das Sofa roch nach Zigaretten, Staub, Kummer und Betrug und Agnes zitterte, trotz ihrer wilden Entschlossenheit ein Mensch zu werden, vor dem unbekanntem Gefühl. Sie spürte aber nicht viel davon, so neugierig war sie und der Rechtsanwalt merkte es garnicht, dass sie noch Jungfrau war, so besoffen war er.

Als sie ihm aber hernach gestand, dass er ihr nun ihre Unschuld genommen hat, da wurde er plötzlich nüchtern, knöpfte sich überstürzt die Hosen zu und schmiss sie hinaus. „Also erpressen lass ich mich nicht!“ sagte er höflich. „Ich bin Rechtsanwalt! Ich kenn das! Ich hab schon mal so eine wie dich verteidigt!“ Das geschah 1925.



**WIESN-AUSSTELLUNG ab 13.07.
in der Monacensia**

**DAS MÜNCHEN-BUCH////////////////////////////////////
VIELE NAMEN, VIELE ROLLEN////////////////////////////////////
„LIESL KARLSTADT“////////////////////////////////////
VON GUNNA WENDT////////////////////////////////////**

///Vor 50 Jahren, im ungewöhnlich kalten Juli des Jahres 1960, erlitt die 68-jährige Elisabeth Wellano während des Urlaubs in Garmisch-Partenkirchen einen tödlichen Gehirnschlag. Begraben wurde sie auf dem Alten Bogenhausener Friedhof in München, doch wer dort nach ihrem Namen sucht, der wird sich damit nicht allzu leicht tun: Der Name Wellano findet sich nämlich erst im Innern des herzförmigen Kästchens auf dem schmiedeeisernen Kreuz des Grabs mit der Nummer 5 an der linken Mauer. Außen auf dem Türchen des zuckergussroten Herzens, in beinahe ungelinken Schreibriftbuchstaben steht der andere Name dieser Frau, unter dem sie jeder kannte. Da steht: Liesl Karlstadt. Das ist freilich Wellanos berühmtestes Pseudonym,

jedoch nicht ihr einziges. Im Gegenteil schien ihr ganzes Leben daraus zu bestehen, in andere Identitäten zu schlüpfen, sich – bevorzugt männliche – Rollen anzuverwandeln.

„Münchner Kindl und Travestie-Star“ lautet der Untertitel von Gunna Wendts Buch über Liesl Karlstadt, in dem es ihr vor allem um Zweites geht: um das Verkleiden in ihrer Zeit mit Karl Valentin, um ihren Jahre als Gefreiter Gustav, um ihre Wiederkehr als Mutter Brandl, die bald ähnlich oft und gerne mit der Person dahinter verwechselt wurde, wie es Karlstadt früher schon immer wieder passiert war. Gunna Wendt, die jüngst erst über die Reventlow schrieb, geht es nicht zuvörderst ums Biografische, sondern darum, sich dem Leben der Liesl Karlstadt essayistisch zu nähern – was ihr ganz wunderbar gelingt. Die Autorin stiftet inspirierende Verbindungen zu damaligen wie heutigen Diskursen über Theatralität, Körper, Autorschaft und Geschlecht und kritisiert diese auch, wo nötig. Das macht sie mit der gebotenen Dezenz und doch mit einer Menge kluger Verve. Mit Hilfe von Verweisen etwa auf die Fotografin Cindy Sherman oder das philosophisch-psychoanalytische Duo Gilles Deleuze und Pierre-Félix Guattari befreit sie Liesl Karlstadt von dem volkstümlichen und auch dem männlich geprägten Blick, der auch heute noch auf dem Leben und dem Werk dieser so starken wie verletzlichen Frau lastet. Für Münchner ist Gunna Wendts „Liesl Karlstadt“ also zweifellos eine Pflichtlektüre. Und für alle anderen eigentlich auch.

Gunna Wendt: Liesl Karlstadt. Münchner Kindl und Travestiestar. Edition Ebersbach, Berlin 2007. 128 Seiten, 14 Euro.



LESUNG am 28.07.

///Eine Leerzeile markiert den Moment des Unfalls in Ulrike Draesners neuem Roman „Vorliebe“. An dieser Lücke, die auch eine der Erinnerung ist, verzweifelt der Verursacher: „Wenn Ash davon erzählte und ganz von vorn anfang, wusste Harriet, dass er wieder mit den Sekunden haderte – eine Sekunde früher oder später, und nichts wäre passiert.“ Doch es ist passiert. Zwei Koordinaten in Raum und Zeit schnurrten auf einem Punkt zusammen, oder anders gesagt: Beim Abbiegen hat Harriets Mann Ashley eine Fahrradfahrerin erwischt. „Ash sagte: ich stieg aus, sah Maria da liegen, ich meine, damals diese fremde Frau.“ Dass aus dieser fremden Frau eine Bekannte wird, hat vor allem mit Harriet zu tun. Denn auf den einen Knall folgt der nächste Fall. Im Krankenhaus, in das sie eilt, um Ash und seiner Schuld zur Seite zu stehen, trifft sie auf den Mann der Verletzten. Ihre Jugendliebe. Und fällt erst einmal in Ohnmacht. „Da stand er und sagte: ‚Harriet!‘. Und Ashley sagte ‚Jet!‘. Wie aus einem Mund. ‚Oh‘, sagte Olvaeus, ‚das muss eine Verwechslung sein.‘“ Ist es aber nicht, Harriet trägt nur einfach viele Namen, und so drängelt sich die vor 20 Jahren unerfüllte Liebe der damals sechzehnjährigen „Retta“, genannt „Heu“, zu dem zwei Dekaden älteren Pfarrer forsch ins Heute: „Sprich: warum nicht ein wenig schnuppern an der alten Wolfsblume O.?“ Olvaeus ist diesmal alles andere als abgeneigt, deshalb beginnen die beiden Himmelerklärer, der Theologe und die Astrophysikerin, eine Affäre, die so schön wie tragisch endet. Dabei zieht Draesner keine herzerwärmend geraden Linien von einem Anfang zu einem Ende, begreift stattdessen ihre Figuren wie Palimpseste, die sich aus einzelnen Schichten von Zeiten, Orten, Worten und Perspektiven

zusammen setzen; was sie ihrer Protagonistin verblüffend ähnlich macht. Harriet nämlich ist von Berufs wegen eine „Fehlfarbenexpertin“, an ihrem Computer verwandelt sie die Daten des Weltalls in Landschaften, glättet oder schärft dabei Kanten, füllt Leerstellen und installiert vor allem eine menschliche Perspektive, auf dass das Gehirn überhaupt etwas erkenne vom Universum: „Es brauchte Schatten und ein Augenpaar, das in einer Ebene lag, sonst wurde es verrückt.“ Was für „Vorliebe“ nicht weniger gilt: Ohne den Schatten und das Augenpaar des Autors, ohne eine denkende Hand und einen schreibenden Blick, bestünde ein Text ja auch nur aus einer Ansammlung profaner Buchstaben. Es mag daran liegen, dass Ulrike Draesner viel Lyrik verfasst – ihr Schreiben jedenfalls weiß in jedem Moment um seine Zeichenhaftigkeit genau wie um die Zeit und deren Ablauf, die das Hintereinander von Zeilen, Sätzen, Kapiteln in jedem Gedicht und jedem Roman nun einmal inszeniert. Der Titel „Vorliebe“ meint tatsächlich beides: Der Blick in den Spiegel, auf den ihrer Pobacke eintätowierten Saurier, bringt Harriet ins Grübeln über die Geschichte menschlicher Paarungen – „eine Beziehung, ein Verlassenwerden, eine Wiederkehr – Liebe und immer eine davor“ – und damit auf ihren ehemaligen norwegischen Liebhaber Kriss, der ihr eine „Neigung“ beibringen wollte. „Er hatte wohl eine Vorliebe gemeint“, übersetzt sich Harriet. Ähnlich lost in translation scheinen Harriet und Olvaeus beim Versuch, ihre Vergangenheit ins Heute zu übersetzen. Ihr Umfeld wird die Beziehung jedenfalls nicht allzu ernst nehmen, sie als bloße Neigung abtun.

Dass der Mensch kein Mensch wäre, würden sich in ihm nicht all seine Vorzeiten und Vorbedingungen überlagern, erzählt dieses Buch nicht nur, sondern stellt dessen Grund und Boden dar. Das erste Wort des Romans lautet „Weiß“, im letzten Abschnitt rufen Majuskeln dem Leser ein lautstarkes „JETZT“ entgegen. Und zwischen diesem Nichts des Anfangs und der absoluten Präsenz des Schlusses schieben sich die Zeiten in- und übereinander. Die Autorin wechselt so beständig wie bedächtig zwischen der Vorgeschichte von Harriet und Olvaeus, der erneuten Aufnahme ihrer Beziehung und dem Danach, mit dem der Roman beginnt. Dabei kommt freilich Draesners oft hartkantig elliptisches Schreiben, das viel über moderne Medien weiß und gerade die Umgangssprache beherrscht wie nur wenige, voll zu seinem Recht: „Vorliebe“ glänzt und blendet, berührt und irritiert, ist ganz Gegenwart und wird es auch morgen bleiben.

Ulrike Draesner: Vorliebe. Luchterhand Verlag, München 2010. 256 Seiten, 19,95 Euro.

///Am Anfang ist das Versteckspiel noch reines Vergnügen. Als Anne Frank im Sommer 1935 mit der Familie zur Sommerfrische nach Sils Maria reist, wo die Kusine ihres Vaters ein Haus besitzt, spielt sie mit ihrem Cousin Buddy Elias Verstecken und kriecht in einen Fuchsbau. Dass aus dem Spiel sieben Jahre später tödlicher Ernst werden wird, wissen die Leser von Miriam Presslers „Grüße und Küsse an alle. Die Geschichte der Familie von Anne Frank“ schon in dem Augenblick, wo sie die Schilderung des unbeschwernten Kinderspiels lesen. Miriam Pressler, die im Juni 2010 ihren 70. Geburtstag feierte, ist womöglich wie kaum eine andere Person geeignet, die Geschichte der Familie der in aller Welt bekannt gewordenen, im Frühjahr 1945 in Bergen-Belsen ermordeten Anne Frank aufzuzeichnen. Als Gerti Elias, die Frau des Schauspielers Buddy Elias, 1986 auf dem Dachboden des Basler Hauses, in das die Großeltern von Anne Frank in der Anfangszeit des Nationalsozialismus übersiedelt waren, rund 6000 Briefe entdeckte, wurde ihr schnell bewusst, auf welches Vermächtnis sie gestoßen war. Nach der Archivierung der Briefe suchte sie nach einer Person, die aus der umfangreichen Korrespondenz ein Buch machen könnte, und wurde in der Autorin, der Übersetzerin aus dem Hebräischen und der Biografin von Anne Frank fündig. Die Geschichte, die Pressler aus den Briefen mit großer Einfühlung destilliert hat, beginnt mit Elkan Judah Cahn, dem Frankfurter Stammvater der Familie. Seine Enkelin Alice, die Großmutter Anne Franks, wurde in den Jahren der nationalsozialistischen Verfolgung der Mittelpunkt der Familie, im Exil in Ba-

DIENSTAG / / / / / 06.07.2010

19.00 UHR / / / / /
AHMET HAMDI TANPINAR / / / / /
Anlässlich der Vorlesungsreihe „Istanbul – Imperial Herrschersitz, Megapolis, Kulturhauptstadt 2010“ stellt Erika Glassen (Freiburg) den türkischen Autor Ahmet Hamdi Tanpinar (1901–1962) vor und gibt eine Einführung in dessen Werk. Anschließend liest Wolf Eubas aus Tanpinars Großwerk „Huzur“, zu Deutsch „Seelenfrieden“.
Hörsaal M014, LMU Hauptgebäude, Geschwister-Scholl-Platz 1

20.00 UHR / / / / /
DIE ZUKUNFT WIRD SCHWIERIG SEIN / / / / /
Ulrich Beseler und Stefan Hunstein lesen aus dem Briefwechsel zwischen Siegfried Unseld und Thomas Bernhard (siehe auch die Besprechung in diesem KLAPPENTEXT).
Eintritt: € 9, Marstall, Marstallplatz 5, www.bayerischesstaatsschauspiel.de

MITTWOCH / / / / / 07.07.2010

20.00 UHR / / / / /
„DAS SCHÖNSTE, WAS ICH SAH“ / / / / /
Asta Scheib liest aus ihrem neuen Roman, der die Lebensgeschichte des 1858 geborenen italienischen Malers Giovanni Segantini erzählt: Als neunjährige Waise steckt man Giovanni in eine Besserungsanstalt. Mit zwanzig wird er an der Mailänder Akademie aufgenommen, und ein Mädchen aus Mailands bester Gesellschaft verliebt sich in den mittellosen Analphabeten. Als sie ihren gemeinsamen Lebensweg beginnen, ahnen sie nicht, dass Giovanni einer der berühmtesten Maler seiner Zeit werden wird.
Eintritt: € 7, Neue Pinakothek, Saal 22, Barerstraße 29

20.00 UHR / / / / /
ZUR HOFFNUNG VERKOMMEN / / / / /
György Petri (1943–2000) zum 10. Todestag: Ein Abend von und mit Hans-Henning Paetzke (ungarisch/deutsch). Mit Audio- und Video-Dokumenten aus dem Leben des Dichters. Petri schrieb über sich: „Zur Zeit der ungarischen Revolution war ich ein fanatischer Junge von 13 Jahren. Die Invasion der sowjetischen Truppen vom 4. November löste in mir eine lang andauernde Depression aus. Damals beschloss ich, Dichter zu werden. Weshalb, das weiß ich eigentlich bis zum heutigen Tag nicht.“
Eintritt: € 7/5, Lyrik Kabinett, Amalienstraße 83 RG, www.lyrik-kabinett.de

DONNERSTAG / / / / / 08.07.2010

20.00 UHR / / / / /
PASSEGIATA / / / / /
Daniela Crescenzo stellt ihr Buch „Italienische Spaziergänge in München“ vor. Erfahren Sie, wie italienische Familiendynastien über Jahrhunderte in München Leben, Gesellschaft und Politik prägten, was sie herführte und wie sie sich für ihre Wahlheimat einsetzen: von der Brautwerbung für die Wittelsbacher über die Rettung der Heiliggeistkirche bis zum ersten Kriegsminister.
Eintritt: € 6, Buchhandlung Lentner, Marienplatz 8, www.buchlentner.de

FREITAG / / / / / 09.07.2010

18.00 - 19.30 UHR / / / / /
KLASSIKERLEKTÜREN: „DIE BUDDENBROOKS“ / /
Seit seinem Erscheinen im Jahr 1901 haben unzählige Leser aus der ganzen Welt am Schicksal der bürgerlichen Kaufmannsfamilie aus Lübeck Anteil genommen. In Zeiten der technischen Medienrevolution ist das Interesse ungebrochen. Der Kurs wird sich diesem Klassiker in intensiver Lektüre widmen und wichtige Motive aufgreifen, wie z.B. Familienkonstellation und Geschwisterrivalität, Dekadenz und Verfeinerung oder Bürgerlichkeit und Künstlertum. Darüber hinaus sollen die Konzepte von Klassizität und des Kanons kritisch diskutiert werden. Drei Termine, auch am 16. und 23. Juli, jeweils 18.00–19.30 Uhr.
Kursgebühr: € 21, Neuhauser Trafo (VHS), Nymphenburgerstr. 171a, www.mvhs.de

19.00 UHR / / / / /
BARKEEPER, NOCH ´N MORD! / / / / /
Zum wiederholten Male ist Friedrich Ani nun Writer in Residence im renommierten Münchner Hotel Westin Grand München und hält sich dabei in Zimmer, Lobby, Restaurant und Bar auf, immer auf der Suche nach einer heißen Spur. An der Hotelbar liest er Kurzgeschichten und Szenen aus verschiedenen Romanen und plaudert über sein Leben im Hotel.
Eintritt: € 12, inkl. Welcome-Cocktail, Ducktail's, Bar Westin Grand Hotel, Arabellastraße 6

19.30 UHR / / / / /
WOLF EUBA LIEST ERICH KÄSTNER / / / / /
Die Lesung von Kästners Roman „Fabian“ hat Wolf Euba beendet, es folgt – wie immer in Fortsetzungsfolgen (und jeweils mit Zusammenfassung der bisherigen Ereignisse) – der „heitere Sommerkrimi“ „Die verschwundene Miniatur“ von Kästner: Schlachtermeister Oskar Külz beschließt, dem Gleichmaß seines Alltags zu entfliehen und auf Reisen zu gehen. In Kopenhagen wird er in eine turbulente Kunstraubaffäre verwickelt, bei der nicht nur Räuber und Beiraubte mehrfach wechseln, sondern auch Original und Kopie der gestohlenen Miniatur wiederholt verwechselt werden.
Eintritt: € 8, Atelierhaus, Theresienstraße 65 RG, um pünktliches Erscheinen wird gebeten, www.wolfeuba.de

SAMSTAG / / / / / 10.07.2010

17.00 UHR / / / / /
POESIE AM SEE V / / / / /
Christoph Wilhelm Aigner, Markus Breidenich und Egon Günther lesen aus ihren Gedichten. Moderation: Thomas Kraft.
Herrsching, Kurparkschlößchen, Terrasse (bei schlechtem Wetter im Kultursaal des Andechser Hofes), Eintritt: € 6/4, www.lyrik-kabinett.de

SONNTAG / / / / / 11.07.2010

19.00 UHR / / / / /
„DU BIST MEINE VORSEHUNG AUF ERDEN!“ / / / / /
Zum 200. Geburtstag Ernestine Tjutschews, geb. von Pfeffel, der aus Bayern stammenden Ehefrau des russischen Dichters Fjodor Tjutschew. Ihr ist es zu verdanken, dass Tjutschews Poesie der Nachwelt erhalten blieb.
Eintritt: € 10/8, telefonische Vorbestellung unter 351 69 87, Seidvilla, Nikolaiplatz 1b, www.seidvilla.de

MONTAG // // // // // 19.07.2010

20.00 UHR // // // // //

MÜNCHNER REDEN ZUR POESIE: KURT FLASCH/
Flasch spricht über die Frage: „Warum hat Dante Odysseus in die Hölle versetzt? Überlegungen zu Canto XXVI des Inferno“. In der Divina Commedia trifft der Wanderer Dante auf Odysseus, der dort in eine zuckende Flammenzunge gebannt ist. Mit jener ‚kleinen Rede‘, die der Autor Dante dem griechischen Helden in den Mund legt, erhält Odysseus eine Bedeutung, die weit über seine Verdammung für lügenhafte Ratgeberschaft hinausreicht.

Eintritt: € 7/5, *Lyrik Kabinett, Amalienstraße 83 RG, www.lyrik-kabinett.de*

DIENSTAG // // // // // 20.07.2010

19.00 UHR // // // // //

FAMILIE FRANK // // // // //
Mirjam Pressler liest aus ihrem neuen Buch „Grüße und Küsse an alle“, siehe die Besprechung in diesem KLAPPENTEXT. Eine Veranstaltung des Tukan-Kreises.
Eintritt: € 7/5, *Jugendliche € 3, Seidlvilla, Nikolaiplatz 1b, www.seidlvilla.de*

20.00 UHR // // // // //

DAS MAGISCHE PRAG DES GUSTAV MEYRINK //
In seinem neuen Buch widmet sich der Literaturwissenschaftler Hartmut Binder dem Leben und dem Werk des Prager Satirikers und Autors Gustav Meyrink. Binder zeigt den Dandy, Bankier und Schriftsteller in allen Phasen seines Lebens. Matthias Grundig liest dazu ausgewählte Texte, im Anschluss wird der Kurzfilm „Golem“ (1996, 7 min.) des tschechischen Trickfilmregisseurs Jiri Barta gezeigt.
Eintritt: € 8/6, *Literaturhaus, Salvatorplatz 1, www.literaturhaus-muenchen.de*

DONNERSTAG // // 22.07.2010

18.00 UHR // // // // //

VORSTADTSTENZ UND WIESNBRAUT // // // // //
Kostenlose Führung durch die Ausstellung literarischer Oktoberfestporträts aus zwei Jahrhunderten. Auch am 29. Juli um 18 Uhr.
Monacensia, Maria-Theresia-Straße 23, http://www.muenchner-stadtbibliothek.de/stadtbibliothek/stadtbib-monacensia.html

20.00 UHR // // // // //

DAS HAT MICH ZUM REBELLEN GEMACHT // // // // //
Oskar Maria Graf zum 116. Geburtstag: Vom „unzerstörbaren Glauben an die Solidarität der Gleichen“ zeugen seine Erinnerungen, seine Proteste und lustigen Geschichten, gelesen von Julia Fischer und Peter Weiß. Zwischen den Lesepassagen gibt es Rebellisches und Besinnliches vom Ickinger Harfen Trio, das OskarMaria serviert dazu deftige Wirtshauskost. Einlass und Bewirtung ab 18.30 Uhr.
Eintritt: € 12/8, *Literaturhaus, Salvatorplatz 1, www.literaturhaus-muenchen.de*

SONNTAG // // // // // 25.07.2010

19.00 UHR // // // // //

SCHAMROCK VI // // // // //
Drei Frauen lesen Lyrik und erklären, wie aus kleinen Menschen große Dichter werden: Lydia Daher, Andrea Heuser und Jugendbuchpreisträgerin Anja Tuckermann stellen eigene Gedichte vor und geben Einblicke in ihre Methoden bei Lyrikwerkstätten an Schulen. Moderation: Gabriele Trinckler
Eintritt: € 9/6, *Pasinger Fabrik, August-Exter-Straße 1, www.schamrock.org*

DIENSTAG // // // // // 27.07.2010

15.30 UHR // // // // //

DEES MACHT ALLES D'FRÄULEIN KARLSTADT I //
Besuch des Grabes von Liesl Karlstadt auf dem Bogenhauser Friedhof mit Andreas Koll. Danach Präsentation ausgewählter Originaldokumente aus dem literarischen Nachlass von Liesl Karlstadt im Literaturarchiv der Monacensia mit Dr. Elisabeth Tworek, Leiterin der Monacensia.
Treffpunkt: Friedhof der Sankt Georg Kirche am Bogenhauser Kirchplatz 1

17.30 UHR // // // // //

DEES MACHT ALLES D'FRÄULEIN KARLSTADT II //
Stadtpaziergang auf den Spuren von Liesl Karlstadt mit Andreas Koll, Kurator der Volkssänger-Ausstellung im Valentin-Karlstadt-Musäum. Der Spaziergang endet im Liesl Karlstadt Kabinett im Valentin-Karlstadt-Musäum.
Unkostenbeitrag: € 5, Treffpunkt: Karlstor

19.30 UHR // // // // //

DEES MACHT ALLES D'FRÄULEIN KARLSTADT III //
Gunnel Wendt und Andreas Koll lesen Texte über Liesl Karlstadt, musikalisch begleitet von Sebastiano Trantomana, Einführung: Sabine Rinberger, Leiterin des Valentin-Karlstadt-Musäums.
Eintritt: € 2,99, *Turmstüberl im Valentin-Karlstadt-Musäum*

20.00 UHR // // // // //

„OHNE NETZ“ // // // // //
Alex Rühle ist Redakteur der Süddeutschen Zeitung. Er lebt und arbeitet mit E-Mail, iPhone, Facebook und allen anderen Errungenschaften der modernen Kommunikation. Doch damit war für sechs Monate Schluss: Alex Rühle versuchte – zumindest zeitweise –, analog zu leben und schrieb ein Buch darüber. Zusammen mit seinem Kollegen Dirk von Gehlen (jetzt.de) stellt er dieses Buch vor und berichtet von einem Leben offline.
Eintritt: € 8/6, *Literaturhaus, Salvatorplatz 1, www.literaturhaus-muenchen.de*

MITTWOCH // // // // // 28.07.2010

20.00 UHR // // // // //

SO VIELE ROLLEN // // // // //
Gunnel Wendt liest aus ihrem biografischen Liesl-Karlstadt-Essay, siehe die Besprechung in diesem KLAPPENTEXT.
Eintritt: € 6, Buchhandlung Lentner, Marienplatz 8, www.buchlentner.de

FREITAG // // // // // 30.07.2010

20.00 UHR // // // // //

GANZ OHNE LIEBE GIBT ES KEINE WELT // // // // //
Tiger Willi spielt und singt, begleitet von dem Gitarristen Wolfgang Görl: Freud und Leid, Liebe und Sehnsucht, Hintergründiges und Alltägliches aus dem Leben – das sind die Themen des singenden Metzgermeisters aus Steinebach.
Eintritt frei, Lyrik Kabinett, Amalienstraße 83 RG, www.lyrik-kabinett.de

